



Nr. 130.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Ausstellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 9. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben allernädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Kálmoky!

Indem Ich Meinen gemeinsamen Finanzminister Joseph von Szlávý von dieser Stelle auf sein Ansuchen laut des zu Ihrer Kenntnisnahme in Abschrift enthebe, ernenne Ich den Sectionschef des Ihrer Leitung anvertrauten Ministeriums Benjamin von Kállay zu Meinem gemeinsamen Finanzminister und beauftrage Sie zugleich, denselben für die in seiner bisherigen Stellung geleisteten ausgezeichneten Dienste Meine volle Anerkennung auszusprechen.

Schönbrunn, 4. Juni 1882.

Franz Joseph m. p.

Kálmoky m. p.

Lieber von Szlávý!

Indem Ich Sie Ihrem Ansuchen gemäß von der Stelle Meines gemeinsamen Finanzministers in Gnaden enthebe, spreche Ich Ihnen für die aufopfernde Hingabe und rostlose Thätigkeit, welche Sie in dem Ihnen anvertrauten schwierigen Wirkungskreise bewiesen, Meine volle Anerkennung aus und verleihe Ihnen in Würdigung Ihrer treuen und ausgezeichneten Dienste Meine frei das Großkreuz Meines St.-Stephan-Ordens.

Schönbrunn, 4. Juni 1882.

Franz Joseph m. p.

Kálmoky m. p.

Lieber von Kállay!

Ich ernenne Sie zu Meinem gemeinsamen Finanz-

minister.

Schönbrunn, 4. Juni 1882.

Franz Joseph m. p.

Kálmoky m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Mai d. J. den Privatdozenten an der Wiener Universität und Professor am Rudolf-Spitale in Wien Dr. Hans Chiarini zum außerordentlichen Professor der pathologischen Anatomie an der I. I. Universität in Prag allernädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Eybesfeld m. p.

Erkenntnis.

Das I. I. Landesgericht als Preßgericht in Graz hat auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 26. Mai 1882, S. 9426, die Weiterverbreitung der in Budapest erscheinenden Zeitschrift "Telegraf" Nr. 4 vom 21. Mai 1882 wegen des Artikels, beginnend mit "Freuen wir uns nicht" und endend mit "Es wird kommen"; dann wegen der Artikel "Oesterreich. Das schwarze Cabinet" und "Oesterreich. Nachträgliches zum Streit der Bergarbeiter in Böhmen" nach den §§ 302 und 300 St. Gt. verboten.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Vereine zur Unterstützung der I. I. Amtsdiener-Witwen und -Waisen in Wien 100 fl., ferner, wie das "Prager Abendblatt" meldet, zur Renovierung des Hochaltares und der Kanzel in der Kirche zu Gottesgab 100 fl., dann, wie der "Vater für Tirol und Vorarlberg" meldet, der Kirchen- und Gemeindevorstehung in Mechel zu Kirchenzwecken 200 fl. und der Gemeinde Nesselwängle für die durch Feuersbrunst geschädigten Ortsinfassungen eine Unterstützung von 1000 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Die Ernennung des bisherigen Sectionschefs von Kállay zum Reichs-Finanzminister wird von der Mehrzahl der Wiener Blätter, ohne Unterschied der Parteistellung, sympathisch begrüßt. "Groß sind die Sympathien" — schreibt das "Freimdenblatt" — welche dem neuen Minister von allen Seiten entgegengetragen werden. Lange hat eine Berufung nicht solch allgemeine Befriedigung erregt wie die Ernennung des Herrn v. Kállay zum Nachfolger Szlávys. Die Anhänger der Occupation wie die Gegner derselben, Slaven, Magyaren und Deutsche, alle stimmen in der Ansicht überein, dass der rechte Mann für einen schweren und verantwortungsvollen Posten gefunden sei. Diese seltene Einmütigkeit findet eine ausreichende Erklärung in der Persönlichkeit des neuen Ministers, der nicht nur ein überzeugter Anhänger der Occupationspolitik und ein ausgezeichneter Kenner der bosnischen Verhältnisse, sondern auch ein energischer und thatkräftiger Charakter ist, der seinen höchsten Ehrgeiz darin sucht, etwas Tüchtiges im öffentlichen Leben zu leisten." — Die "Wiener Allgemeine Zeitung" rühmt an dem neuen Reichsminister "die völlige Freiheit von specifisch nationalen Vorurtheilen auf dem Gebiete der Orientpolitik" und bemerkt weiter: "Herr v. Kállay kennt den Orient durch jahre-

langen Aufenthalt, Bosnien und die Herzegowina speziell durch sorgfältige Bereisung. Insofern ist er also für seinen neuen Posten gut vorbereitet, denn die bosnischen Dinge sind jetzt im Reichs-Finanzministerium die Haupthache. Herr v. Kállay ist ein geübter Parlamentarier und wird in den Delegationen die Angelegenheiten seines Ressorts mit Geschick vertreten."

— Die "Neue freie Presse" sagt: "Soweit aus der Vergangenheit eines Mannes auf seine Zukunft, aus seinen Fähigkeiten auf seine Erfolge geschlossen werden kann, fordert die Gerechtigkeit, zu sagen, dass das Meiste, was von Herrn v. Kállay bisher bekannt geworden ist, zu seinen Gunsten spricht. Vor allem ist der neue Finanzminister ein Mann, der die Verhältnisse und Bedürfnisse der occupieden Länder seit lange und aus eigener Ansicht kennt." — Die "Tribüne" schreibt: "Der neue Minister zählt zwar noch nicht ganz dreißig Jahre, trotzdem genießt er nach mehr als einer Richtung eines nicht gewöhnlichen Rufes. Schon der eine Umstand, dass sich Herr von Kállay als Publicist, Parlamentarier, Diplomat und erster Ressortbeamter im Ministerium des Neuherrn gleichmäßig hervorzuheben wusste, lässt auf eine vielseitige Begabung schließen." — Auch die ungarischen Blätter äußern sich — wie aus Budapest telegraphiert wird — durchwegs sehr günstig über den neuen Reichs-Finanzminister. Allseitig wird Herr v. Kállay als tüchtiger Politiker und fester Charakter gerühmt.

An die Reise Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Taaffe in den Ostrauer Montandistrict knüpft die "Morgenpost" folgende Beobachtung: "Es ist ein überaus charakteristisches Symptom, dass sich Graf Taaffe in seiner Eigenschaft als Chef der Regierung nach Mährisch-Ostrau begeben hat, um in den Eisen- und Kohlenwerken jener Gegend die Lage der arbeitenden Klassen aus eigener Ansicht kennen zu lernen. Nichts beweist besser und schlüssiger, dass die Sorge für die materiellen Interessen die Oberhand gewonnen hat und dass der Staat zum Bewusstsein gelangt ist, dass er nur durch eine sorgfältige Pflege dieser Interessen seinen Pflichten gegen die Gesamtheit seiner Bevölkerung gerecht zu werden vermag."

Die "Times" widmet den Verhältnissen in Oesterreich einen längeren bemerkenswerten Artikel, in welchem es u. a. heißt: "Es ist in der gegenwärtigen Zeit keine geringe Ursache des Stolzes und der Genugtuung für Oesterreich, dass dasselbe keine Nihilisten hat, die ihm Sorge verursachen könnten, und dass der Socialismus in seinen großen Städten von weit geringerer Bedeutung ist als sonstwo. In

Feuilleton.

Kunst und Herz.

Original-Roman von Harriet Grünwald.

(18. Fortsetzung.)

V.

Verwesungshauch an jedem Leben hängt
Und nur allein unsterblich sich verlässt
Das Ideal, das uns're Brust entzündet.
Bedächt.

Der junge Mann blickte unverwandt der weißen Gestalt nach. Er war derart in ihren Anblick vertieft, dass er nicht gewahrte, wie Lambert's Gesicht mit schelmischem Ausdruck hinter einem Weidengestrüpp aufstauchte. Der Jüngling bog es sachte auseinander und schlich unhörbar über den weichen Rasen; als er dicht hinter dem Freunde stand, legte er von rückwärts seine Hände über dessen Augen.

Gottfried schrak leicht zusammen, als er aber rasch die Hände befühlte, die ihn des hellen Sonnenlichtes beraubten, rief er lachend:

"Lambert, du böser Junge!"

"Was, ich bin ein böser Junge? Du bist es wohl? Hebst das Studien machen, einer jungen Dame ein Rendezvous um die fünfte Nachmittagsstunde zu legen?"

"Ach, du hast uns belauscht?"
"Was fällt dir ein! Ich kam eben recht, um das wandelnde Marmorbild mit meinen warmen Menschenaugen anzustauen. Du," er legte seine Hand in Gottfrieds Arm, "sag' mir doch, wer ist es denn?"

"Das weiß ich selbst nicht," entgegnete der junge Mann. Die Jünglinge schritten eiligst den schmalen Wiesenpfad hinab, der von dichten Erlenstauben eingefasst war und nach M.... führte. Gottfried erzählte indessen dem aufhorchenden Lambert die Begegnung mit der jungen Dame und verschwieg dabei auch nicht das geringste Gesprächsthema.

"Das beginnt ja höchst interessant zu werden," sagte Lambert, als sein Freund schwieg, "aber gefallen könnte mir das Gesicht nicht. Es ist starr, leblos und voll Hochmut."

"So schien es auch mir im ersten Moment, aber es hatte einen entzückenden Ausdruck bei dem Schwalbenjubel, freilich, er schwand so rasch, wie der Sonnenstrahl, der durch schwere Wetterwolken sich mühsam Bahn bricht und mit seinem jähren Schwinden wieder alles grau und grün zurücklässt."

"Wie tief poetisch sich mein König Lear jederzeit ausdrückt," sagte Lambert, einen leidenschaftlich zärtlichen Blick auf Gottfried heftend.

"Bitte, lass' diesen Vergleich, er weckt stets eine tiefe Beschämung in meiner Seele," entgegnete der Jüngling und ein Schatten flog über seine Züge.

"Beschämung? Ich verstehe dich nicht."

"Ich genieße noch immer das Gnadenbrot in dem Hause deiner Eltern, wo ich längst auf eigenen Füßen stehen sollte. Dein Vater hat seit jener Stunde, in welcher er mir die Worte zurieth: Wenn du dem unseligen Triebe folgst, dürften wir uns einander entfremden! eine so kühle Haltung angenommen, die mir oft den Boden unter den Sohlen brennen macht. Lambert, ich fühle es, ich muss dem Kampfe ein rasches Ende machen. Ich muss dich, das Haus deiner

Eltern verlassen. Das beständige Schwanken und Hinausschieben reibt meine Kräfte auf, macht mich schwach und unbeständig."

"O, müssen wir denn wirklich scheiden?" Lambert rief es schmerzlich, tief bewegt.

"Wir müssen es. Die Abneigung deines Vaters für meinen künftigen Beruf macht mir das Leben bei deinen Eltern unerträglich, deine edle Mutter hat stets nur liebevolle Worte für mich; sie sucht, wie ich glaube, das kühle Wesen deines Vaters, das mich schmerzt, durch ihre Freundlichkeit auszugleichen, doch es beschämt mich nur noch tiefer, weil es mich der Un dankbarkeit zeiht. Aber ich kann meinen Idealen nicht entsagen, es hieße mit dem Aufgeben derselben geistig sterben."

Die Jünglinge hatten das Ende des Wiesenweges erreicht, sie betraten die Chaussee. Das malerisch gelegene M.... winkte freundlich mit seinen Villen und gartengeschmückten Wohnhäusern, vom hellen Mittagslicht umfloß, den beiden Wanderern entgegen. Ihre Seelen durchzuckte urplötzlich die trübe Ahnung einer baldigen, vielleicht langen Trennung. So eilten sie Arm in Arm, doch stumm und ernst, die Straße hinab. Nach Verlauf einer kleinen Viertelstunde erreichten sie die ersten Häuser der kleinen Stadt; sie durchschritten einige Gassen, in denen es von Fremden aller Stände und Nationen bunt durcheinander wogte. Plötzlich vernahm man das Rollen einer Equipage, die im Fluge die schmale Straße heraustraute. Die Sommergäste wichen knapp an die Häuser zurück, und die vornehme Carrosse flog im Sturme vorbei.

(Fortsetzung folgt.)

den inneren Angelegenheiten des Kaiserreiches figuriert kein stehender Conflict mehr zwischen ungarischen und österreichischen Interessen. Nach außen wie im Innern hat sich die Lage des Reiches bedeutend zum Besseren gewendet. Die alten Zwistigkeiten mit Deutschland sind tot, und eine feste Allianz verbindet die beiden vormaligen Rivalen; der Erfolg ist von großem Vortheile für den Fortschritt Österreichs gewesen. Ein anderes Stück guten Glücks ist ihm erst in der jüngsten Zeit in Dalmazien und der Herzegowina in den Schoß gefallen. . . . Die kaiserliche Regierung muss auch auf die Wünsche und Ansprüche der verschiedenen slavischen Stämme Rücksicht nehmen, denn wenn die Aufgabe, die bunte Menge der Völkerschaften, welche Österreich-Ungarn in sich schließt, zufriedenzustellen, vollbracht werden soll, so muss es mit Tact geschehen."

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nimmt von dem kürzlich stattgefundenen deutschen Sängerfeste in Pilsen Notiz, constatiert, dass das Fest „in bester Harmonie und Ordnung verlaufen ist, ohne dass die Aufführung eines zahlreicher Sicherheitsdienstes sich als nothwendig herausgestellt hätte“ und bemerkt dann: „Für die nationalen Verhältnisse in Böhmen ist der friedliche Verlauf der deutschen Feier in dem überwiegend czechischen Pilsen jedenfalls ein bezeichnenderes und zugleich ein beruhigenderes Moment als die Besorgnisse, die so manche Zeitungen im Partei-Interesse nicht oft und dringend genug affichieren zu müssen glauben.“

In einem Wiener Briefe kommt dasselbe Berliner Blatt auf die abgelaufene Reichsrathspériode zurück, deren Resultate es ebenso zahlreich als erstaunlich findet. „Vor allem — heißt es dort — ist die Wahlreform ein Act von wahrhaft erlösender Bedeutung. Noch harrt der in beiden Häusern votierte Gesetzentwurf der Allerhöchsten Sanction; in Jahren erst dürfte er zur praktischen Anwendung gelangen, und doch macht sich sein Gewicht schon heute bei allen Parteien gleichmäßig fühlbar. Sie empfinden es, dass die Zeit des Nationalitätenhaders im Ablauen begriffen ist, und dass eine force majeure hervorziehe, welche eine Epoche der ernstesten und selbstlosesten Arbeit im Dienste des Staates und des Volkes inauguriert wird. Nicht minder weittragender Art ist der Zolltarif. Er bringt nicht nur der heimischen Industrie und dem so unverantwortlich vernachlässigten Gewerbe den längst ersehnten Schutz; er hat auch das national-ökonomische Alchenbrödel, unsere Landwirtschaft, der peinlichen Situation entrisse, in welche unsere Theoretiker sie bisher gebannt hielten. Die Vertheuerung des Kaffees und des Petroleum, welche von der Opposition mit allen Schrecken einer Staatskatastrophe hingestellt wurde, ist nicht eingetreten, und die Voraussicht der Regierung hat sich auch in dieser Beziehung bewährt. Bei der Grund- und Gebäudesteuer ist den Minderbemittelten auch manche Compensation gewährt worden. Vollends aber wird die Besserung der Verhältnisse, welche die Zoll- und Gewerbereform nothwendig zur Folge haben muss, im Budget des Volkes die neuen Lasten wesentlich ausgleichen. . . . Was die Erfolge des Cabinets krönt, das ist die Thatsache, dass sich in allen Schichten der deutschen Bevölkerung ein mächtiger Zug nach Versöhnung und Verständigung mit den Nationalitäten täglich fühlbar macht. Mannigfach sind die Formen dieser Erscheinung, alle jedoch haben dieselbe Tendenz.“

Der „Prager Lloyd“ registriert mit lebhafter Befriedigung die auf sämtlichen in Staatsregie befindlichen Bahnen durchgeführt namhafte Ermäßigung der Personentarife und bemerkt: „Dieses Vorgehen der Regierung ist in hohem Grade anerkennenswert und sichert ihr umso mehr die allseitige Dankbarkeit und Sympathie, als hiemit neuerdings der Beweis erbracht wird, dass es keine leere Phrase war, als die Regierung die Versicherung abgab, sie wolle der Förderung der materiellen Interessen ihre volle Aufmerksamkeit zuwenden.“

Die „Österreichische Eisenbahn-Zeitung“ bespricht in einem längeren fachmännischen Artikel die Fortschritte des Baues der Arlbergbahn und schliesst ihre Auseinandersetzung mit folgendem Resümé: „So sehen wir denn nach den vorstehenden, den offiziellen Mitteilungen entnommenen Daten, das vom schönen Erfolge begleitete Resultat der aufopfernden Thätigkeit aller jener, welche bisher an dem großen Werke des Arlbergbahnbaues mitwirkten. Die getroffenen Einleitungen haben sich durchwegs als zweckmäßig und erfolgversprechend erwiesen, so dass mit voller Beruhigung der glücklichen Lösung der großen Aufgabe entgegesehen werden kann. Auch die Resultate in ökonomischer Beziehung können als vollkommen günstig bezeichnet werden. Möge es allen jenen, welche bisher an dem bedeutenden Werke teilzunehmen berufen waren, vergönnt sein, die begonnene Arbeit zum glücklichen Ende zu führen, dieselben werden sich sodann hiedurch ein glänzendes Denkmal ihrer Thätigkeit in der Geschichte des Eisenbahnwesens Österreichs errichtet haben.“

Aus Budapest

wird unter dem 6. Juni gemeldet: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Präsident die Buzchrift des Ministerpräsidenten vor, welche die Enthebung v. Szlávys von der Stelle des gemeinsamen Finanzministers und die Ernennung von Kállay auf diesen Posten zur Kenntnis des Hauses bringt. Referent Hagedüs unterbreitet den Bericht des Finanzausschusses in Betreff des Gesetzentwurfs über die Steuermanipulation, welchen der Ausschuss gänzlich umgearbeitet und neu textiert hat. — In fortgesetzter Verhandlung des Gesetzentwurfs über die Gründung von 120 Stiftungen pläzen an den gemeinsamen Offiziers-Bildungsanstalten für ungarische Jünglinge gibt Honvédminister von Szende seiner Meinung über die am 6. Juni von Herman eingereichten Beschlussanträge Ausdruck. Bezüglich des Antrages wegen Unterbreitung der auf den Lehrplan der gemeinsamen militärischen Lehranstalten bezüglichen Daten bemerkt Redner, diese Angelegenheit gehöre in das Recht des gemeinsamen Ministers, der diesbezüglich immer bereit ist, in den Delegationen die nothwendigen Aufschlüsse zu ertheilen. Wer sich übrigens für die Sache sehr interessiert, findet das Wissenswerte in dem in jeder Buchhandlung aufliegenden Lehrplane. Bezüglich des zweiten Antrages, welcher die Einführung der Constitutions-Lehre in allen militärischen Erziehungsanstalten proponiert, kann der Minister nur dasselbe wiederholen. Was den geplanten Nachcurs aus dem gleichen Gegenstande für Offiziere betrifft, so befunde es eine eigenthümliche Auffassung, nur deshalb einen Nachcurs für nötig zu halten, weil in dieser Richtung Neuerungen vorgenommen sind. Dann müssten ja auch Advocaten und Angehörige anderer Berufsklassen bezüglich der Neuerungen einer Nachprüfung unterworfen werden. Solche Ergänzungen führt das praktische Leben durch, und sind weder besondere Lehrcurse noch Nachprüfungen nötig. (Zustimmung rechts.) — Csányi vertritt den Standpunkt der Unabhängigkeits-Partei, worauf die Generaldebatte geschlossen wird.

Der Cataster im Occupationsgebiete.

Nachdem die Insurrection in Süddalmazien und in der Herzegowina im großen und ganzen beendet ist, kann die Regierung ihr ungeteiltes Augenmerk und ihre ganze Obsorge wieder der Regelung der Agrarfrage im Occupationsgebiete zuwenden. Diese Frage ist eine Lebensfrage sowohl für die Bevölkerung des occupieden Gebietes, als für die Verwaltungskräfte; von ihr hängt ja der innere Friede ab, ohne dieselbe kann an die Feststellung der Besitzverhältnisse nicht gedacht und umso weniger die Colonisation und die Bemessung und Regelung der Steuerkraft durchgeführt werden. Da der Regelung der Agrarverhältnisse nothwendigerweise die Vermessung des Landes vorausgehen muss, ist dieselbe sofort nach Stabilisierung der Verhältnisse im Lande im Jahre 1880 in Angriff genommen worden. Nach heutigen Meldungen ist die Vermessung bereits so weit gediehen, dass gegenwärtig mehr als ein Drittheil des Occupationsgebietes im Ausmaße von 225.6 Quadrat-Miylumeter vermessen erscheint.

Gleichzeitig mit der Aufnahme des Landes geht die Anlage der Grundbücher vor sich. Endziel aller Arbeit ist die vollständige Durchführung eines Catasters mit Rücksicht auf die Steuerverwaltung, den Hypothekarcredit, die Constatierung und Sicherung des Staatseigenthums, die Regelung der Forstservitute und die Etablierung grösserer Unternehmungen. Hierbei wird jedoch der Vorgang beobachtet, dass zuerst Vermessungen vorgenommen werden und die Einschätzung erst ein Jahr nach der Aufnahme folgen wird. Streitige Besitzverhältnisse sind erst späterer Regelung vorbehalten.

Mit der Oberleitung der ganzen Vermessung wurde das militär-geographische Institut betraut, und die Arbeitskräfte für die eigentliche Vermessung wurden der gemeinsamen Armee entlehnt. War es doch dasselbe Institut und dieselben Kräfte, welche auch die Aufnahme der gesamten Monarchie bewirkt haben, somit über ein äußerst geschultes Personal verfügen. Dieses wurde nur noch durch Beamte vermehrt, welche beim Cataster in Österreich beschäftigt gewesen und durch die Beendigung der Arbeiten in den beiden Reichshälften verfügbar geworden sind.

Nachdem in allem Anfang in gemeinschaftlichen Conferenzen, denen die Catastral-Vermessungsdirectoren beider Reichshälften, der Catastral-Schätzungsdirector für das Occupationsgebiet, dann Vertreter der bosnisch-herzegowinischen Landesregierung und des militär-geographischen Institutes zugezogen wurden, die Grundzüge des Vorganges bei Vermessung und Abschätzung festgestellt worden, wurde im Frühjahr 1880 eine zweimonatliche Probevermessung vorgenommen und in fünf Abtheilungen an der Save in Bosnien durchgeführt. Es wurde als Grundsatz aufgestellt, die Vermessung auf Grund einer trigonometrischen Triangulierung vorzunehmen, weil dieser Modus als der

schnellste und zugleich der billigste sich herausstellt, ferner die Karten im Maßstabe von 1:6250 anzulegen, wie dies auch bei der Aufnahme der Monarchie der Fall gewesen.

Die ganze Vermessungsarbeit wurde schliesslich für fünfthalb Jahre berechnet. Nachdem jedoch die bisherigen Vermessungen einen so günstigen Verlauf nahmen und mit Schluss 1881 bereits ein Drittheil des zu vermessenden Gebietes aufgenommen vorlag, hofft man mit der Gesamttaufnahme binnen dreieinhalb Jahren fertig zu werden. Gegenwärtig stehen sechs Vermessungsabtheilungen in Verwendung, die folgendes Personal aufweisen. An der Spitze steht ein Oberst des militär-geographischen Institutes als Vermessungsdirector, ein Oberstlieutenant als Stellvertreter des Directors, ein Officier als Adjutant, sechs Stabs-offiziere und Hauptleute als Unterdirectoren, sechs und sechzig Offiziere als Geometer, 138 Civilbeamte mit dem Titel von Adjuncten, acht Schreiber und 410 Handlanger.

Vom Ausland.

Der deutsche Reichstag nahm am 6. d. M. nach längerer Vertagung seine Sitzungen wieder auf. Zunächst wird die Zolltarifnovelle zur zweiten Lesung gelangen, bald darauf, wahrscheinlich noch am Schlusse dieser Woche, soll die zweite Beratung des Tabakmonopoles erfolgen. Man glaubt, dass Fürst Bismarck, der in Berlin eintraf, an der Debatte sich beteiligen werde.

Der Sultan hat die von England und Frankreich vorgeschlagene Botschafterkonferenz zur Schlichtung der egyptischen Wirren zwar nicht direct abgelehnt, aber er hält sie für unnötig — das war die Ansicht, die Lord Granville am 5. d. M. dem englischen Oberhause über den Stand dieser Angelegenheit geben konnte. Zugleich nimmt der Sultan die Gelegenheit wahr, seine Autorität in Egypten, an welche appelliert worden ist, praktisch geltend zu machen. Er interveniert durch Commissäre und Telegramme und hat eben Arabi Pascha durch den Khedive beauftragt, die Befestigungsarbeiten in Alexandrien einzustellen zu lassen. Arabi Pascha hat dem Befehle Gehorsam geleistet, aber damit scheint praktisch nicht viel gewonnen, denn die Befestigungen sollen bereits vollendet und armiert sein. Auch verlässt sich die englische Regierung keineswegs auf den soldatischen Gehorsam des gegenwärtigen Dictators von Egypten, sondern hat, wie sie bereits im Unterhause mittheilen ließ, ihrem Admiral vor Alexandria bereits entsprechende Weisungen gegeben. Auch mit dem Gedanken, die Conferenz anderwärts als in Constantinopel, also möglicherweise ohne die Theilnahme der Psorte, abzuhalten, scheint man sich einer Andeutung Sir Charles Dilkes zufolge, in London bereits vertraut gemacht zu haben.

Aus Rom wird unter dem 6. d. M. gemeldet: Die Amtszeitung schreibt: Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen bot dem König von Italien die Bathenstelle bei seinem am 6. Mai geborenen Sohne an. Der König hat die Bathenstelle angenommen. Die Taufe findet am 11. d. M. statt. — Der Papst empfing gestern die Großfürstin Vladimir und ihren Bruder den Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin.

Die „Italie“ glaubt, dass das nächste Consistorium bis Mitte Juli verschoben werden dürfte. Auf demselben soll der Papst die Wiederherstellung der Beziehungen mit Preußen notificieren und mehrere russische Bischöfe präconisieren.

Aus Paris wird unter dem 5. Juni gemeldet: Der Gesetzentwurf in Betreff der Bewilligung eines Credites von 14 Millionen zur Besteitung der militärischen Ausgaben in Tunis im zweiten Semester wurde am 5. Juni in der Kammer vertheilt. — Die katholischen Journalen Frankreichs veröffentlichen die von den Erzbischöfen gemachten Einwendungen gegen die Anträge verschiedener Deputierten in Bezug auf die Abänderung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat und sagen, dass man, wenn die Gesetze unvollständig seien, der Regierung die Sorge überlassen müsse, dieselben in Übereinstimmung mit den Bischöfen und, wenn nothwendig, mit dem Papste abzuändern.

In Belgien stehen am 13. d. M. Neuwahlen für die Hälfte des Senates und der Repräsentantenkammer bevor. Die Wahlagitation ist eine sehr lebhafte. Die Parole ist die Erweiterung des Wahlrechtes, für welche die Rechte und die äußerste Linie einstehen, während der leitende Minister Frère-Orban sie vorläufig nur für die Gemeinde- und Provinzialratswahlen zugeben will, für die Kammerwahlen aber als derzeit unmöglich erklärt.

Tagesneuigkeiten.

— (Truppeninspektion.) Die alljährlich um diese Zeit stattfindenden Inspicierungen der einzelnen Truppenkörper der Wiener Garnison durch Se. Majestät den Kaiser haben am 6. d. M. begonnen. Das Infanterieregiment Nr. 47 machte den Anfang. Das selbe war in Marschadjustierung ohne Feldrequisiten im Prater oberhalb der Kaiser-Josef-Brücke aufgestellt.

Präzise 6 Uhr 45 Minuten langten Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des Generaladjutanten F.M. Freiherrn von Mondel und gefolgt von zwei Flügeladjutanten in zweispänner offener Equipage an und bestiegen in der Hauptallee die bereitgehaltenen Pferde. Hier hatten sich Ihre L. und L. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Johann und Albrecht sowie Se. Hoheit der Herr Herzog von Nassau, Se. Durchlaucht der Herr Obersstallmeister G. d. C. Prinz von Thurn und Taxis, Ihre Exellenzen die Herren: Landescommandierender F.M. Freiherr von Bauer, Chef des Generalstabes F.M. Freiherr von Beck, F.M. Freiherr von Abele, F.M. Josef Fürst von Windisch-Graetz, F.M. Freiherr von Blasits, Landesvertheidigungs-Minister G.M. Graf Welsersheimb, dann der Chef der kais. Militärkanzlei G.M. von Popp, ferner G.M. Edler von Meß und G.M. Ritter von Turnau, die Militärrattaches der deutschen, englischen, französischen und russischen Botschaft, dann der serbischen Gesandtschaft, viele Stabs- und Oberoffiziere eingefunden. Nach der militärischen Begrüßung ritten Se. Majestät der Kaiser und Ihre L. und L. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge, gefolgt von der Suite, vor die Front des Regiments; Se. Majestät nahmen von dem Herrn Landescommandierenden F.M. Freiherrn von Bauer den Rapport entgegen, worauf unter den Klängen der Volkshymne die Besichtigung des Regiments stattfand. Die einzelnen Abtheilungen führten sodann sämtliche Formationen des geschlossenen Exercierens durch, und zwar in Compagnien und Bataillonen, und entwickelten sich sodann zum Feuergefechte, wobei das ganze Reglement durchgeführt wurde. Zugleich defilierte das Regiment vor Sr. Majestät. Allerhöchst dieselben lehrten hierauf in Begleitung des Generaladjutanten F.M. Freiherrn von Mondel in die Hofburg zurück. Die Übung hatte drei Stunden gedauert.

— (Trauergottesdienst.) Am 6. d. M. vormittags um 10 Uhr wurde in der Hof- und Stadtspatikirche zu St. Augustin in Wien für weiland Ihre L. und L. Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Mathilde, Tochter Sr. L. und L. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht, ein Trauergottesdienst abgehalten. Demselben wohnten im Oratorium Ihre L. und L. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Albrecht und Eugen, im Presbyterium Ihre Exellenzen die Herren: Obersthofmeister F.M. Baron Schloßnigg, Kammervorsteher F.M. Ritter v. Kobitz, dann die Herren: Flügeladjutant Major Baron Kopal, Rittmeister Baron Weigelsberg, Leibarzt Dr. Ritter von Schmerling, sowie die Beamten und die Dienerschaft des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht bei.

— (Aus Mährisch-Ostrau) wird noch unterm 5. Juni gemeldet: Nach dem Diner, bei welchem auf Se. Majestät den Kaiser und auf die Grafen Taaffe und Falkenhayn toastiert wurde, reisten die beiden Minister mittelst Montanbahn nach Dombräu und besichtigten die bedeutendsten Schächte. Gegen Abend traf Marquis de Bacquehem mittelst Separatzuges hier ein. In Dombräu wurde Graf Taaffe vom Grafen Larisch erwartet.

— (Der Jakoberhof.) Mit der geplanten Demolierung des Jakoberhofes, in welchem die orientalische Akademie untergebracht ist, wird abermals ein Stück Alt-Wien verschwinden. Die Benennung „Jakoberhof“ erinnert an das in Wien bestandene Kloster der Jakobinerinnen. Stifter der Kirche St. Jakob soll Markgraf Leopold V. der Freigebige (1113) gewesen sein. Eine auf dem Wienflusse daher schwimmende Bildsäule des heiligen Jakob, die er auffangen ließ, soll ihm die Veranlassung dazu gegeben haben. Das Kloster wurde später von einigen Wohlthäterinnen gestiftet und 1783 durch Kaiser Josef II. aufgehoben. Die letzte Oberin, Anna Katharina Neuberg, nahm die erwähnte Statue mit sich. Die Kirche kaufte der Fürst von Paar an und baute daselbst ein Wohnhaus. Zu einem Theil des Klostergebäudes wurde die von Maria Theresia 1754 gestiftete Akademie der orientalischen Sprachen verlegt. Schließlich sei hier bemerkt, dass der „Jakoberhof“ früher „auf der Hülbe“ genannt wurde, unter welchem altdutschen Worte eine Höhlung oder Erdniederung zu verstehen ist, wo sich das Wasser ansammelt. Durch den Absall der großen Schulerstraße vom Stefansplatz her ist eine solche Hülbe hier sehr erklärtlich.

— (Verschwundenes Mädchen.) Eine angesehene österreichische Familie, welche seit Jahren in Paris ihr eigenes Haus auf dem Boulevard Saint-Germain bewohnt, ist — wie französische Blätter melden durch das mysteriöse Verschwinden der achtzehnjährigen Tochter in größte Aufregung versetzt. Das Mädchen beschäftigte seit längerer Zeit eine in der Nähe befindliche Bebrananstalt. Dieser Tag nun, als die Kammerjungfer, welche dasselbe sonst zu begleiten und abzuholen pflegte, etwas über die gewöhnliche Zeit ausblieb, sagte das Mädchen, dass es die kurze Strecke nach Hause allein zurücklegen werde, und verließ die Anstalt. Seitdem ist die junge Dame spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen der Polizei blieben bisher erfolglos. Man fürchtet, dass dem Mädchen ein Unfall zugestochen sei.

— (Über die egyptische Armee)theilt die „Kölner Blg.“ unter anderem Folgendes mit: „Die Unzufriedenheit der Offiziere und Mannschaften mit der seit 1879 durchgeföhrten Verminderung des Heeres hat

den Keim zu den gegenwärtigen zerfahrenen politischen Verhältnissen gelegt. Hätte die Armee noch die alte Stärke und Formation, so würde sie ein bedeutendes Gewicht in die Wagschale werfen, da noch vor fünf Jahren, trotz aller echt orientalischen Willkürherrschaft auch in militärischen Dingen, immerhin 50,000 Mann mit über 200 Geschützen unter den Waffen standen, abgesehen von den irregulären Truppen. Mit dem Eingreifen der europäischen Finanzkontrolle haben jedoch hinsichtlich des Heeresbestandes tiefegehende Aenderungen stattgefunden, und in dem Belehnungsvertrag des neuen Khedive ist die Stärke der egyptischen Armee auf 18,000 Mann festgesetzt, allerdings mit dem Bemerkung, dass diese Zahl mit Genehmigung der Pforte im Kriegsfalle erhöht werden könne. Der Khedive darf ferner nur die Offiziere bis zum Obersten aufwärts selbständig ernennen, während die Generalität vom Sultan bestätigt werden muss. Einer der drückendsten Missstände der früheren Einrichtung, nämlich die willkürliche, nicht selten mit Gewaltmitteln herbeigeführte Aushebung der Recruten, ist ebenfalls nach Beendigung der Finanzkrise im Jahre 1880 beseitigt worden. Ein Gesetz, welches die Wehrverhältnisse regelt und am 1. November 1880 in Kraft getreten ist, schließt sich auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht den in den grösseren europäischen Staaten geltenden Bestimmungen an und setzt die Dauer der Dienstverpflichtung auf 15 Jahre fest. Dieselbe beginnt mit dem vollendeten 20. Lebensjahr und umfasst vier Jahre aktive Dienstzeit, sechs Jahre Redif (Landwehr), fünf Jahre Reserve. Genaue Angaben über die gegenwärtige Stärke der egyptischen Streitmacht können bei der U凵ordnung, in welcher namentlich das Heerwesen sich befindet, nicht gemacht werden, wohl aber wird es der Wirklichkeit ziemlich nahekommen, wenn man die Mannschaft unter der Fahne auf 8000 Mann Infanterie, 1000 Mann Cavallerie und ebensoviel Artilleristen berechnet. Wie viel Truppen zur Zeit in Oberägypten, beziehungsweise in dem Sudan verfügbare sind, entzieht sich einer zuverlässigen Schätzung, zumal dieselben nicht vom Kriegsministerium, sondern auf Kosten der betreffenden Provinzen erhalten werden; immerhin kann diese Zahl auf 8- bis 9000 Mann, ausschließlich 2- bis 3000 irreguläre Reiter, angenommen werden.“

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des Laibacher Stadtphysikates

für den Monat Februar 1882.

(Schluss.)

e) Irrenabtheilung: In die Laibacher Irrenanstalt wurde nur eine maniakalische Frau nach kurzer Erkrankungsdauer aufgenommen, ein melancholisches Weib nach sechswöchentlicher Behandlung geheilt entlassen.

In der Irrenheilanstalt Studenc wurden in diesem Monate vier Kranke aufgenommen, ein maniakalischer Mann, zwei recidivierte Fälle mit Paralyse und Melancholie, endlich ein nach Epilepsie geistesgestörter Mann.

In Abfall kamen vier Kranke, und zwar geheilt ein maniakalischer Bursche nach siebenmonatlicher Behandlungsdauer; gebessert ein an Schwachsinn leidender junger Mann; gestorben sind zwei Männer, der eine nach mehrmonatlicher Beobachtung an progressiver Paralyse und ein verrückter Mann nach mehrjährigem Aufenthalt in der Anstalt an Lungentuberkulose.

f) Gebärhaus und gynäkologische Abtheilung: Erwähnenswert sind: a) ein glücklich endender Fall von Eclampsia puerperalis; b) zwei Fälle von Scharlach, einmal im Wochenbett mit Genesung, einmal während — eigentlich vor der Geburt — mit tödlichem Ausgang; c) die operative Entfernung eines durch vierzig Tage in der Gebärmutter verbliebenen, aasähnlichen Geruch verbreitenden Kindskopfes ohne jedwede Reaction bei der Mutter; d) stellte sich bei einer sterbend überbrachten Person als Todesursache heraus: Verstopfung der Harnblase, d. i. Einmündung des Dünndarmes in dieselbe mit gleichzeitiger Retroflexio uteri gravidi V. mensis.

V. Aus dem L. L. Garnisonsspitalie gieng für den Monat Februar 1882 folgender Bericht ein:

Mit Ende Jänner 1882 sind in Behandlung verblieben 82 Kranke, im Monate Februar 1882 sind zu gewachsen 65 "

Summe sammt Zuwachs . . . 147 Kranke.

Absall:

genesen	61 Kranke,
erholungsbedürftig	4 "
mit bleibendem Defecte zum Superarbitrium beantragt . .	4 "
vor Ablauf des Krankheitsprozesses entlassen	2 "
gestorben	0 "

Summe des Absalles 71 Kranke, verblieben mit Ende Februar 1882 76 Kranke.

Die vorherrschenden Krankheiten waren acute Bronchial-Katarrhe.

— (Militärisches.) Se. I. und I. Apostolische Majestät geruheten allernächst: in Anerkennung hervorragend tapferer oder sonst verdienstlicher Leistungen anlässlich der in Süddalmazien, Bosnien und der Herzegowina stattgehabten Operationen zu verleihen: das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Toze: dem Feldmarschallleutnant Leo Ritter von Schauer, Commandanten der XVIII. Infanterie-Truppdivision; das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens: dem Major Ignaz Ritter von Hillmayr des Geniestabes; dem Titular-Major Theodor Saulig des Ruhestandes.

— (Die Frohleichenam procession) fand gestern von der Domkirche aus, begleitet von den Stadt- und Vorstadtpfarren, in der üblichen Weise statt. Den Zug eröffneten nach 8 Uhr die Schüler der hiesigen Volks- und Mittelschulen in Begleitung ihrer Lehrkörper und mit ihren Fahnen, sowie die Handelschule des Herrn Mahr, dann die Mitglieder des katholischen Gesellenvereins mit ihrer Fahne. Das Hochamt in der Domkirche celebrierte der hochw. Dompropst Supan, während die Procession von Sr. fürstlichen Gnaden dem hochw. Herrn Fürstbischof Dr. Johann Chrysostomus Poggendorf geführt wurde. Der Feierlichkeit wohnte der Herr L. L. Landespräsident Winkler mit zahlreichen Beamten der Landesregierung, Landeshauptmann Groß Thurn-Walhausen, Landesausschuss Reichsratsabgeordneter Dr. Boenigk, der Handelskammerpräsident J. Kušar, der Vicepräsident der Handelskammer J. N. Horak mit mehreren Kammerräthen, Bürgermeister P. Grasselli mit mehreren Gemeinderäthen und Magistratsbeamten, sowie ein nach Tausenden zählendes Publicum bei.

Die Procession begleiteten ferner die Musikkapelle des L. L. Infanterieregiments Großfürst Michael von Russland und eine Ehrenkompanie des genannten Regiments, welche bei den vier Evangelien nach dem Segen die Decharden abgab, denen die üblichen Kanonenschüsse vom Schlossberge folgten. Auf dem Congressplatz erwarteten die Procession der Divisionär Se. Exzellenz F.M. von Stubenrauch sowie zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere. Unter dem Commando des Herrn Majors Vogeler hatten daselbst Aufstellung genommen das Reserveregiment Baron Kuhn Nr. 17, zu einem Bataillon formiert, eine Abtheilung des L. L. Artillerieregiments Nr. 12, das 25. Landwehrbataillon sowie der allgemeine krainische Militär-Veteranenverein mit Fahne. Als die Procession den Congressplatz passierte, erhielten Sr. fürstbischöflichen Gnaden den ausgerückten Truppen mit dem Venerabile den Segen, worauf die Defilierung der Truppen stattfand. Der Umzug wurde theilsweise von einem leichten Regen behelligt, fand jedoch vollständig statt, und es ward die Feier mit dem Te Deum laudamus im Dome um halb 12 Uhr beendet.

Die Procession in der Vorstadtpfarre St. Johann Baptist in der Ternau begann um halb 5 Uhr morgens und vollzog sich bei schönstem Wetter. Der Procession wohnten bei: Bürgermeister P. Grasselli, Vicebürgermeister F. Fortuna, zahlreiche Gemeinderäthe und Magistratsbeamte. Diese Procession begleitete ein Spalier des L. L. 26. Infanterieregiments Großfürst Michael von Russland und die städtische Musikkapelle. — Die Procession der Vorstadtpfarre St. Peter begann um 6 Uhr. Derselben folgten mehrere Magistratsbeamte und angesehene Bürger. Diese Procession begleitete ein Spalier des L. L. 17. Infanterieregiments Baron Kuhn und die Musikkapelle des L. L. 26. Infanterieregiments Großfürst Michael. Bei dieser Procession war die Bevölkerung der Umgebung Laibachs sehr zahlreich vertreten.

— (Inspicierung.) Am 7. d. M. unternahm der Herr Landespräsident Winkler eine Inspectionsreise nach Bischofslack, woselbst sich auch Bezirkshauptmann Merk von Krainburg zur Begrüßung und Begleitung des Herrn Landespräsidenten eingefunden hatte.

Am Vormittage inspicierte der Herr Landespräsident die vierklassige Knabenschule, dann die vierklassige externe und die sechsklassige interne Mädchenschule der Ursulinen, das Steueramt und das Gemeindeamt. In den Schulen verweilte der Herr Landespräsident über drei Stunden, wohnte dem Unterrichte fast in sämtlichen Klassen bei und sprach sich schließlich über die Lehrresultate sehr anerkennend aus.

Am Nachmittage fuhr der Herr Landespräsident in Begleitung des Bezirkshauptmannes Merk und des Gemeindevorstehers von Bischofslack nach Trata, um sich über den Zustand der in vielfacher Beziehung sehr wichtigen Bezirksstraße, welche von Lack durch das Sawoden-Thal nach Kirchheim im Küstenlande führt, zu informieren.

Nachdem der Herr Landespräsident in Pölland und Trata mit den Gemeindevorstehern über die Reconstruktion der Straße eingehende Rücksprüche gepflogen hatte, kehrte er nach Lack zurück und benützte den um 9 Uhr abends dort abgehenden Postzug zur Rückfahrt nach Laibach.

— (Zum Bankett), welches zu Ehren des neuwählten Herrn Bürgermeisters Peter Graßelli am Sonntag im "Hotel Europa" stattfindet, haben wir nachträglich zu melden, dass die Stunde für dasselbe auf 1 Uhr nachmittags anberaumt wurde, und dass bei demselben die Kapelle des k. k. 26. Infanterie-regimentes Michael Großfürst von Russland die Tafelmusik besorgen wird.

— (Ein Modell der elektrischen Eisenbahnen in Berlin) ist ein miniature in dem Schaufenster bei Herrn Geba in der Elephantengasse zu sehen und funktioniert dasselbe auf der eigens dafür eingerichteten Bahn in perfecter Weise.

— (Triester Ausstellung.) In der letzten Maiwoche trafen die Vertreter der vom k. k. Ackerbau-ministerium geförderten und subventionierten Collectivausstellungen für Wein, Molkereiwesen und pomologische Producte: Weingroßhändler J. Römer, kais. Rath Professor Kaltenegger und Heinrich Graf Attems, in Triest ein, um mit dem Centralcomité die Verfugungen und Anordnungen zu vereinbaren, welche im Interesse der Unterbringung und Gruppierung der landwirtschaftlichen Abtheilung im Rahmen der Gesamtausstellung mit gleichzeitiger Rücksichtnahme auf den theilweise temporären Charakter dieser Specialausstellungen nothwendig erscheinen. Nach vorläufiger Orientierung am Ausstellungsort fand am 27. Mai eine außerordentliche Sitzung der landwirtschaftlichen Section des Executivcomités statt, zu welcher obige Delegierte geladen waren und wobei deren vorgebrachte Wünsche das bereitwilligste Entgegenkommen und alle Unterstützung fanden. — Die definitive Ausmittlung und Sicherung des erforderlichen Raumes, ferner die Feststellung der Modalitäten über die principiell beschlossene Errichtung einer Kothalle für Wein, Bier, Molkerei-Erzeugnisse u. s. w., dann die Erledigung der Fragen in Betreff der Unterbringung der temporären Abtheilungen der Obst- und Molkerei-Ausstellungen erfolgt in der laufenden Woche, und wird hiebei der vom k. k. Ackerbau-ministerium beauftragte kais. Rath Kaltenegger noch weiter intervenieren und die projectierten Bestimmungen dem genannten Ministerium zur Genehmigung unterbreiten.

— (Elektrotechnische Versuche.) Wie wir bereits mitteilten, werden im königlichen Glaspalaste in München in der Zeit vom 16. September bis 8. Oktober 1882 elektrotechnische Versuche stattfinden. Diese erstrecken sich auf Apparate zur Erzeugung, Ansammlung, Leitung und Messung des elektrischen Stromes; Anwendung der Elektricität zur Telegraphie und Schallübertragung, zu Signalen und Feuermeld-Apparaten, zur Erzeugung von Wärme, zur Erzeugung des Lichtes, zur Beleuchtung, zu Metallurgie, Electrochemie und Elektrotherapie, zur Erzeugung, Übertragung und Vertheilung der Kraft, zum Gebrauch in der Landwirtschaft, in allen Arten der Industrie und des Gewerbes sowie für die Zwecke des Hauses. Anmeldungsformulare versendet über Ersuchen das Comité für elektrotechnische Versuche im Glaspalaste zu München.

— (Schadensfeuer.) Aus Stein schreibt man uns: Am 20. v. M. brach in der Käsche des Franz Perne in Repne Feuer aus und äscherte dieselbe sowie die anstoßende Scheuer, zwei Wirtschaftswagen, etwas Getreide und Futtervorräthe ein. Der Besitzer sowie dessen beide Einwohnerinnen Erzar und Susteršic erleiden einen Schaden von 750 fl.; ersterer ist bei einer Grazer Versicherungsgesellschaft assecuriert.

Aus Gottschee, 26. v. M., schreibt man uns: Am gedachten Tage brach in der Scheuer des Josef Lobiser von Mitterdorf ein Feuer aus, wobei in der kurzen Zeit von kaum einer Stunde das Brandobjekt sowie das Wohnhaus desselben Eigentümers und dessen Getreidekasten samt Streuhütte, ferner das Wohnhaus und die Stallung des M. Fink und die Stallung des Gregor Hönnigmann, dann die Lebensmittelvorräthe und die Einrichtungsstücke der beiden Erstgenannten ein Raub der Flammen wurden. Es ist nur den eifrigsten Anstrengungen der eilends herbeigekommenen Insassen aus Mitterdorf sowie der benachbarten Ortschaften und dem überaus thätigen Eingreifen der Feuerwehr von Gottschee und der k. k. Gendarmerie zu danken, dass das Feuer auf die genannten Objekte beschränkt wurde. Der durch dieses Feuer den Abbrandlern zugefügte Schaden beträgt bei Josef Lobiser 2000 fl., bei Mathias Fink 300 fl. und bei Gregor Hönnigmann 300 fl. Von den Beschädigten ist Lobiser mit 600 fl. und Fink mit 215 fl. versichert.

— (Aus Wippach) schreibt man uns unterm 3. Juni: In der Nacht zum 1. d. M. gieng über dem Wippacher Thale ein in seinen Folgen seit Menschen-gedenken einzig dastehendes Hagelwetter nieder, welches die Hoffnung auf eine seit dem Jahre 1875 allen Anzeichen nach mit Recht erwartete günstige Ernte in den meisten Steuergemeinden gänzlich vernichtet. So wurden die Ortschaften Wippach, Oberfeld, Duplje, Budanje, Dolga Poljana, Ustje, Planina, Slap von dem Furcht und Schrecken verbreitenden Elementarerignisse derart heimgesucht, dass dem armen, von andauernden Misssjahren ohnedies gebeugten Grundbesitzer angefischt der totalen Verheerung ihrer mühevoll jahraus jahrein erfolglos bearbeiteten Grundstücke das Bild des Sam-

mers vor die Augen tritt über das Elend, das ihm die schonungslose elementare Gewalt augenblicklich und empfindlich geschaffen. Wallnussgroße Schlossen deckten die entlaubten Weingelände; der Nebstock, in der Blütezeit, zeigt nun spätherbstliche Blöße. Alle infolge des Winterfrostes vor drei Jahren abgestorbenen Neben wurden vernichtet, welch' trauriger Umstand jede Aussicht auf die nächstjährige Weinernte ausschließt. Getreide-Arten wurden schlechthin als Viehfutter abgemäht; die Kartoffel, das nächstzeitige Nahrungsmittel, die Hülsenfrüchte u. a. wurden ein Opfer vollständiger Vernichtung. Ebenso das Obst. Ja, selbst die Seidenraupenzucht, die gegenwärtig im großen Maßstabe unter günstigen Erfolgssichten im Thale betrieben wird, erleidet einen empfindlichen Verlust und materiellen Schaden dadurch, dass das Laub des Maulbeerbaumes vom Hagel ebenfalls nicht verschont blieb, daher die von der vierten zur fünften Woche gediehenen Seidenraupen infolge des eingetretenen Futtermangels massenhaft weggeworfen werden müssen, wodurch eben eine volkswirtschaftliche Einnahmestelle wieder versiegt. Wohin man nur blickt, überall begegnet uns im Trauerbilde der Vernichtung die Angst und Besorgnis um den Lebensunterhalt in der nächsten Zukunft.

— (Steiermärkischer Kunstverein in Graz.) Am 29. Juni d. J. findet die Gewinstziehung für das 17. Vereinsjahr statt. Zur Verlosung gelangen folgende Oelgemälde: Holländische Stadtansicht, großes Oelgemälde von Remi van Haren, Preis 600 fl. Der Frühling, von Helene Roak in Dresden, Preis 300 fl. Stilleben, von Ludwig Eber in München, Preis 300 fl. Rosen, von Josef Schuster in Wien, Preis 250 fl. Lagernde Zigeuner, von Gerasch in Wien, Preis 200 fl. Bollmond, von Heinrich Grabinski in Krakau, Preis 200 fl. Der Weintrinker, von Spitzweg, Preis 150 fl. Bauernmädchen, von H. Kern in Wien, Preis 150 fl. Studienkopf, von Ulmer in Graz, Preis 60 fl. Stilleben, von L. Kohrb in Graz, Preis 40 fl. Ferner mehrere Aquarelle, Albums, wertvolle Chromolithographien und Kupferstiche, so dass auf je 50 Antheilscheine ein Gewinn entfällt. Sämtliche Gewinne sind geschmackvoll eingerahmt.

— Außer dem eventuellen Gewinn erhält jeder Anteilschein ein Prämienblatt, welches sofort zugesezt wird. Die diesjährige Prämie besteht in zwei meisterhaft ausgeführten Landschaften in Farbendruck: "Der Grundsee in Steiermark" und "Veldes in Kroatien", die jedem Freunde der schönen Alpenländer eine angenehme Erinnerung erwecken werden. — Die Besitzer der Anteilscheine sind jedoch nicht an diese Prämie gebunden, sondern es steht ihnen die Wahl offen unter 25 anderen Chromolithographien und Kupferstichen laut Programm. Ein Anteilschein kostet nur 3 fl., und nur gezahlte Anteilscheine nehmen an der Verlosung teil. Die Ziehungsliste wird im Juli gratis versendet.

— (Literatur*) Schmidt & Günthers Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1882 Nr. 17, herausgegeben vom königlichen Obersösterreicher Nitsche, enthält folgende Artikel: Einiges vom monstrosen Gehörn und Geweih. Von Karl Brandt, mit sieben Holzschnitten. — Kranichstein. (Des hessischen Fürstenhauses waibmännische Perle.) Von Eduard Rüdiger. — Eine Nacht auf dem frischen Hass. Von E. Hartert. — Ein Jagdstückchen vom Oberharz. — Ein sonderbarer Ritt, mit Illustration. Von Freiherrn von Schilling. — Taubenhabichte in Berlin. — Klägende Rebhühner. — Illustration: Väerin mit spielenden Jungen. Von Friedrich Specht. — Inserate. Die Illustrierte Jagdzeitung von Schmidt & Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monates und kostet bei den Buchhandlungen halbjährig M. 3.— Bei den Postanstalten vierteljährig M. 1.50.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

3. Ausweis
über die großmuthigen Gejagten und Beiträge für den Herz-Jesu-Kirchenbauverein zu Laibach vom 1. Jänner bis Ende April 1882.

(Forts.)

Durch hochw. Herrn Dompfarrer Urbas: Gula Katharina, Gula Juliana und Musie Maria je 1 fl., Ungerann 20 fl. — Durch Herrn Marn: Brivožić J., Militärfarrer, 2 fl.; Čemajžar Maria 20 fl., Schrifteziger in der Blaznik'schen Buchdruckerei 3 fl. 66 fl., Vance Anna 1 fl., Ambroz Helena 52 fl., Zeplihal Ignaz 50 fl.; Longila J., Mehlsack Johann und Podpekan Anna je 52 fl.; Breml Apollonia, Telesifor Anna und Ungerann je 1 fl., Sover Magdalena 52 fl., Pirc Maria 52 fl., von der lobb. Sparkasse in Laibach 1000 fl., durch die Oberin der Salesianerinnen in Wien 10 fl., durch die Baronin Lichtenberg in Laibach 25 fl., durch hochw. Herrn Superior von Apollonia Urbans 50 fl., Unbekannt 24 fl., durch die "Zgodnja Danica" 172 fl. 42 fl. — Durch hoch. Herrn Canonicus Urbas: Arnes Elisabeth für das ganze Jahr 1 fl. 20 fr., Brodnik Maria 2 fl. 40 fr., Klančič Johanna 1 fl. 20 fr.; M. Maria, Teglič Maria, Bitnik Maria und Režek Anna je 30 fr.; Arnes Maria 1 fl., Ahačič J. 50 fr., Ungerann 60 fr., Ungerann 20 fr., Drschafer Krainburg 15 fl., Golala Helena 3 fl. — Durch hochw. Herrn Canonicus Bameje: Gerlar Johann 2 fl., Ungerann 1 fl., Cigarrenrinnen durch Agnes Peršč 5 fl. 82 fl., eine Wohlthäterin 5 fl., German Maria 20 fr., Cigarrenrinnen durch Francisca Tegelj 12 fl. 39 fr., Šubić Theresa 40 fr., Straus Agnes und Urbas Maria je 1 fl., Tomec J. 2 fl., durch die "Zgodnja Danica" 260 fl. 71 fl., durch Herrn Marn von Frau Maria Ajzman 12 fl., durch hochw. Herrn Canonicus Urbas von Frau Materne 10 fl., von Frau Kriševič 3 fl., aus dem Opferstocke der Domkirche

6 fl. 72 fr., N. N. 2 fl., von der Pfarrer Seisenberg durch hochw. Herrn Jerič 16 fl., aus dem Opferstocke der St. Jakob's-Pfarrkirche 23 fl. 41 fr., von Aloisia Gitschthaler 500 fl., durch Messner Johann Baje 28 fl. 25½ fr.

(Fortsetzung des 3. Ausweises folgt.)

Neneste Post.

Original-Telegramme der "Laib. Zeitung".
Budapest, 8. Juni. Der Vertrag zwischen der ungarischen Regierung und der österreichischen Staats-Eisenbahngesellschaft ist abends unterzeichnet worden.
Berlin, 8. Juni. Die Gesetzesammlung veröffentlicht das Gesetz vom 31. Mai, betreffend die Abänderung der Kirchengesetze.

Paris, 8. Juni. Die Journale veröffentlichten einen warmen Aufruf des unter dem Präsidium Victor Hugo stehenden Comités zugunsten der russischen Juden. Der Erzbischof von Paris spendete tausend Francs.

Constantinopel, 8. Juni. Aßsym erklärte den Botschaftern Frankreichs und Englands, die Pforte werde an der Conferenz teilnehmen, wenn die Mission Despisch Paschas scheitern sollte.

Kairo, 8. Juni. Derwisch Pascha ist hier angekommen, von Delegierten des Khedive und dem Scheich-ul-Islam empfangen, unter Ovationen der Truppen und der Bevölkerung und mit dem Rufe: "Es lebe der Sultan!"

Wien, 7. Juni. (Wiener Zeitung.) Se. k. und l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Juni d. J. den Fürst-Erzbischof von Wien Dr. Cölestin Josef Ganglbauer zum Prälaten des Leopold-Ordens mit Nachsicht der Lorenzallergnädigt zu ernennen und demselben gleichzeitig das Großkreuz dieses Ordens huldvoll zu verleihen geruht.

Wien, 7. Juni. (Wiener Abendpost.) Ihre Excellenzen der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe und der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn sind heute morgens aus Oberberg und Se. Excellenz der Herr Handelsminister Baron Pinho heute vormittags aus Berlin hier eingetroffen.

Handel und Volkswirtschaftliches.
Laibach, 7. Juni. Auf dem heutigen Marte sind erschienen: 6 Wagen mit Getreide, 8 Wagen mit Heu und Stroh, 22 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (26 Cubitmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mit.	Mit.	Wit.
	fl. / fr.	fl. / fr.	fl. / fr.
Weizen pr. Hektolit.	9 26	10 57	Butter pr. Kilo . . .
Korn	6 18	6 68	Gier pr. Stück . . .
Gerste	5 20	5 43	Milch pr. Liter . . .
Hafer	3 90	3 83	Rindfleisch pr. Kilo . . .
Halbfrucht	—	7 10	Kalbfleisch . . .
Heiden	5 04	6 07	Schweinefleisch . . .
Hirse	5 04	5 30	Schöpfnestfleisch . . .
Kukuruz	6 80	7 06	Hähnbel pr. Stück . . .
Erdäpfel 100 Kilo	2 86	—	Tauben . . .
Linsen pr. Hektolit.	9	—	Hen 100 Kilo . . .
Erbsen	9	—	Stroh . . .
Zipfeln	10	—	Vols. hart, pr. vier . . .
Rindfleischmalz	90	—	Q.-Meter . . .
Schweinefleischmalz	84	—	weiches . . .
Spec. frisch	74	—	Wein, roth, 100 fl. . .
Spec. geräuchert	78	—	weißer . . .

Berstorbene.

Den 7. Juni. Marcus Kramer, Nachtwächter, 74 J., Polanadam Nr. 6, Gehirnlähmung.

Im Civilispitale:

Den 4. Juni. Marianna Jenko, Einwohnerin, 9 J., Erstickung der Kräfte.

Den 5. Juni. Johanna Kosir, Taglöhnerin, 32 J., Typhus abdominalis.

Berichtigung: Im Todtenraporte der Dienstagnummer hat bei Krob statt: wurde gerichtlich beschaut wird gerichtlich beschaut zu heißen.

Lottoziehung vom 7. Juni:

Brünn: 56 57 16 40 26.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	der Beobachtung	Barometerstand zu Mittag auf 6. reduzier	Gefüllt mit Wasser	Wind	Wolke des Himmels	Riedglocken bliesen in Waldstätten
7 U. Mdg.	735 86	+15.4	W. schwach	heiter		0 00
2 R.	732 64	+25.0	W. mäßig	heiter		
9 Ab.	731 52	+18.6	SW. schwach	heiter		
7 U. Mdg.	731 18	+17.1	S. schwach	bewölkt		
2 R.	731 06	+17.7	NW. schwach	Regen		
9 Ab.	729 44	+16.2	NW. schwach	Regen		

Den 7. tagsüber heiter, etwas windig, sternhelle Nacht. Das Temperatursmittel der Wärme an beiden Tagen + 19.7° und + 17.0°, beziehungsweise um 1.7° über und 1.1° unter dem Normalen.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.
Verloren wurde gestern Donnerstag eine Dame, schwarzes, 1 kleines goldenes und 1 silbernes Medaillon, ein kleiner Goldring nebst anderen Kleinigkeiten aus Silber. — Der redliche Finder wolle gegen reichliche Belohnung Valvazor-Platz Nr. 4, II. Stock, abgeben.